

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Leberstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 1. Dezember 1938

Nr. 281

## Graf Ciano über Italiens Außenpolitik

Engste Zusammenarbeit mit Deutschland / Große Rede in der Faschistischen Kammer

Eigenbericht der NS-Presse

Rom, 1. Dezember. Die letzte Sitzungsperiode der Faschistischen Kammer wurde am Mittwochnachmittag in Anwesenheit des Duce und des gesamten diplomatischen Korps im feierlichen Rahmen eröffnet. Außenminister Graf Ciano hielt eine grundlegende Rede über die italienische Außenpolitik, die wiederholt durch Beifall unterbrochen wurde.

Er beschäftigte sich in dieser Rede vor allem mit der Septembekrise und ihrer Vorgeschichte. Seine Darlegungen beleuchteten viele diplomatisch-politischen Vorgänge, über die bis jetzt noch nicht in der Öffentlichkeit gesprochen wurde. So erwähnt man beispielsweise, daß Ciano schon am 18. Dez. 1935 dem damaligen tschecho-slowakischen Gesandten in Rom dem heutigen Außenminister Chvalkovich den Rat gegeben hätte, sich mit Deutschland und Ungarn schleunigst zu verständigen. Der italienische Außenminister wies darauf hin, daß nur die enge Zusammenarbeit zwischen den Achsenmächten die Katastrophe verhindert habe, bei dieser Worten erhoben sich die Abgeordneten spontan von ihren Plätzen und riefen minutenlang das Wort „Führer Führer!“

Außenminister Ciano erklärte, daß die faschistische Außenpolitik in allen Fragen sich mit dem befreundeten Deutschland verständigen werde. Er wies sämtliche Tendenzen gegen die Achse zurück und stellte fest, daß auch in der karpato-ukrainischen Frage absolute Übereinstimmung herrsche. Anschließend kam er auch auf die italienische Teilmobilisierung während der Krise zu sprechen. Die Ziffern, die er bekannt gab, gaben den Beweis, daß Italien während dieser Zeit auch auf das Aeußerste gefaßt war. Beispielsweise war die Kriegslotte an acht Standorten am 28. September 22 Schlachtschiffe, 114 Torpedoboote und Zerstörer 91 U-Boote und 338 Minensuchboote kampfbereit.

Im zweiten Teil seiner Rede gab er seiner Genehmigung über das Abkommen mit England Ausdruck, das er nicht als Wiederherstellung der früheren Freundschaft bezeichnete, sondern als einen Modus vivendi der Positionen Italiens und Englands im Mittelmeer. Bezeichnend ist es, daß er nicht mit einem einzigen Wort das französisch-italienische Verhältnis erwähnte. Als er am Schluß Italiens Wunsch nach einem gerechten Frieden bei Beachtung der natürlichen Rechte des italienischen Volkes betonte, ertönten im Chor laute Rufe: „Tunis! Tunis!“ Er beschloß seine Rede mit dem Hinweis, daß das Abkommen von München nicht nur einen territorialen Streit liquidierte, sondern neue hoffnungsvolle Perspektiven für die Zukunft eröffnete.

Die Kammer bereitete Mussolini vor und nach der Rede begeisterte Ovationen. Nach Schluß der Sitzung wurde ihm auf der

Plaza Venezia von einer riesigen Menschenmenge eine Dankkundgebung dargebracht.

### Chamberlain über seine Komreise

Wiederaufnahme des persönlichen Kontakts  
London, 30. November. Ueber seine bevorstehende Komreise befragt, erklärte Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus, er habe mit Vergnügen diese Gelegenheit ergriffen, um den persönlichen Kontakt wieder aufzunehmen, den er kürzlich in München mit Mussolini hergestellt habe. Auf eine Frage, ob die Einladung von Mussolini oder von der britischen Regierung komme, antwortete Chamberlain, Mussolini habe in München mit ihm über einen Besuch in Rom gesprochen.

## Nach dem Sieg Daladiers

Bolschewistisch-jüdischer Generalstreik zusammengebrochen

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 1. Dezember. Der von den bolschewistisch-jüdischen Drahtziehern mit so hochtönenden Worten proklamierte Generalstreik ist durch die entschlossene Haltung der Regierung Daladier vollkommen gescheitert. Das Pariser Straßenleben unterschied sich kaum von dem an normalen Tagen. Sämtliche lebenswichtigen Betriebe funktionierten reibungslos. Auch der Zugverkehr wickelte sich wie sonst ab, ohne daß auch nur die geringsten Verzögerungen zu verzeichnen waren. Die einzelnen Industriezweige, in denen gestreikt wurde, waren die Bauindustrie und das Druckereigewerbe. Die Zeitungen konnten infolgedessen mit Notausgaben erscheinen. Auch in der Provinz kam es nur zu lokalen Teilstreiks in der Privatindustrie. Zu größeren Zwischenfällen ist es nirgendwo gekommen. Insgesamt sollen von der Polizei rund 900 Verhaftungen vorgenommen sein.

Daladier hat auf der ganzen Linie gesiegt. Der allmächtige Gewerkschaftsverband, dessen

Bonzen jahrelang den Eindruck zu erwecken versuchten, als ob sie über die Macht in Frankreich verfügten, hat eine Niederlage erlitten, die auch die größten Optimisten im Regierungslager nicht erwartet hätten. Die Vernunft und Einsicht haben, wie die Abendblätter betonten, die arbeitenden Massen veranlaßt, nicht den Streikparolen der jüdischen Hezer Folge zu leisten. Bezeichnend für die Freiheit der sozialistischen und kommunistischen Drahtzieher ist es, daß viele es vorgezogen haben, den Tag im Bett zu verbringen, da sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollten, aus den Staatsdiensten entlassen zu werden und damit ihr Gehalt zu verlieren.

Wie wird Daladier seinen Sieg in innerpolitischer Beziehung ausnutzen? Diese Frage stellt sich besonders die Rechte. In den Wandelgängen der Kammer herrschte am Mittwochnachmittag lebhaftes Treiben, es wurde vor allem darüber diskutiert, ob der Ministerpräsident die Chance seines Erfolges entsprechend wahrnehmen werde. Unter den Radikalsocialisten, die bei Ausbruch der wilden Streiks das Schlagwort von der Revolution vor den Lippen trugen, gibt es schon eine Reihe, die Daladier Diktaturabsichten nachsagen, obwohl in Wirklichkeit davon keine Rede sein kann. Der Ministerpräsident hat lediglich die verfassungsmäßigen Mittel in Anspruch genommen, um Frankreich nicht in den Abgrund zu stürzen, durch den Moskau die Diktatur des Proletariats zu erringen hoffte.

### Genugtuung über Daladiers Sieg in London

Eigenbericht der NS-Presse

London, 1. Dezember. Die Londoner Abendpresse vom Mittwoch beschäftigt sich eingehend mit der Lage in Frankreich. Die Zeitungen geben ihrer Genugtuung Ausdruck, daß es Daladier gelungen sei, den Generalstreik zu verhindern. Die Gewerkschaften hätten damit eine große Niederlage erlitten. „Evening Standard“ der seinem Leitartikel die Ueberschrift „Daladiers Stunde“ gibt, erklärt, daß der französische Ministerpräsident weitestgehend einen bemerkenswerten Sieg errungen habe. Er sei vollkommen Herr der Situation. Das Blatt gibt jedoch wie auch andere Zeitungen zu verstehen, daß die latente Krise noch keineswegs beseitigt sei, das Schicksal Frankreichs hänge ganz davon ab, wie Daladier seinen Sieg auswertet werde.

### Rantini in Berlin

Berlin, 1. Dezember. In Gemeinschaft mit der italienischen Handelskammer für Deutschland hält die Reichsarbeitskammer am 9. Dezember in Berlin ein Tagung ab. Im Verlauf dieser Tagung, die in der Krolloper stattfindet, wird der italienische Korporationsminister Ezzelezz Rantini sprechen.

## Berlin-Tokio in 46 1/2 Stunden

Beispiellose Leistung des deutschen Großflugzeuges „Condor“

Tokio, 30. November. Das Focke-Wulf-Flugzeug „Condor“ D-MGDR ist am 22.30 Uhr Ortszeit auf dem Flugplatz Tachikawa, dem 30 Kilometer von Tokio entfernt liegenden Flughafen der Hauptstadt Japans, eingetroffen. Dieser glänzend gelungene Versuchsfahrt des deutschen Großflugzeuges über eine Flugstrecke von rund 14 000 Kilometer wurde in 46 1/2 Stunden bei einer reinen Flugzeit von nur 42 Stunden zurückgelegt. Die Stundendurchschnittsgeschwindigkeit betrug 330 Kilometer. Diese Leistung genügt, um je einen Flugweltrekord Berlin-Hanoi und Berlin-Tokio bei der Fédération Aéronautique Internationale anzumelden.

### Begeisterter Empfang in Tokio

Auf dem mit deutschen und japanischen Flaggen überfüllten und durch riesige Scheinwerfer taghell erleuchteten Flugplatz, der im Westen Tokios liegt, erwartete eine riesige begeisterte Menschenmenge die Ankunft des deutschen Flugzeuges. Zur Begrüßung hatten sich Vertreter der japanischen Regierung und der Luftfahrtgesellschaften, der deutsche Botschafter Ott mit seinem Stab, sowie die Vertreter der Partei und der deutschen Gemeinde eingefunden. Alle japanischen Sender übertrugen die Landung der „Condor“, die bereits von der gesamten japanischen Presse in großer Aufmachung und mit zahlreichen Bildern versehen, angekündigt worden war. Die Begeisterung der japanischen Öffentlichkeit über die Leistung der deutschen Flieger und ihre Maschine ist außerordentlich groß. Allgemein spricht man von einer einzigartigen Flugleistung in der Geschichte der Luftfahrt.

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat durch die Befahrung des Flugzeuges „Condor“ an das japanische Volk eine Botschaft gerichtet, die über die Demei-Agentur verbreitet wurde. Die Botschaft hat folgenden Wortlaut:

„Zu einem Zeitpunkt, in dem das japanische und das deutsche Volk den festen Willen zum gemeinsamen Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind erneut bekunden und als Bekräftigung dieses politischen Zieles verheißungsvolle Schritte zur Vertiefung der kulturellen Beziehungen unternehmen, startet in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ein deutsches Flugzeug zum Flug nach Tokio. Es ist nicht fliegerischer Ehrgeiz allein, der die bewährte Besatzung anspornt, diesen Weg in einer möglichst kurzen Zeit zurückzulegen, die deutschen Flieger sind zugleich Sendboten des deutschen Volkes. Sie wollen durch diese fliegerische Tat zeigen, daß auch die räumliche Entfernung zwischen den beiden befreundeten Nationen zusammengeschrumpft ist. In diesem Geist habe ich meinen Fliegern den Auftrag gegeben, dem japanischen Volk meine aufrichtigen und guten Wünsche zu überbringen. (gez.) Hermann Göring.“

### Ein gutes Omen

Bei den Begrüßungsfeierlichkeiten für die Befahrung des Refordflugzeuges Focke-Wulf „Condor“ auf dem Flugplatz Tachikawa, die vom japanischen Rundfunk übertragen wurden, hielt der deutsche Botschafter Ott eine Ansprache, in der er den gelungenen Flug als ein gutes Omen für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Antikomintern-Mächten bezeichnete.

## Goslar und Moskau

Von Reichshauptamtsleiter Dr. Herm. Reischle

Zuit an demselben Tage, an dem der sechste Reichsbauernntag in Goslar mit dem unerhöht eindrucksvollen Bekenntnis des Reichsbauernführers zu Führer und Volk abschloß, erschien eine Meldung der „Rigischen Post“ aus Leninograd, deren wesentlichsten Teil wir nachstehend zitieren wollen, weil besser nicht der ungeheure Kontrast zwischen der nationalsozialistischen Bauernpolitik und der bolschewistischen „Liquidierung“ des Bauern ausgetriggt werden kann. Es heißt in jener Meldung u. a.:

„Die Sowjetregierung führt daher seit einigen Monaten eine planmäßige Aktion durch, um den Widerstand der Bauernmassen zu brechen. Zu diesem Zweck sind alle Dörfer jetzt der Kontrolle der städtischen Parteikomitees unterstellt, die kommunistische und Gottlosenagitatoren sowie landwirtschaftliche Instrukteure in Massen aufs Land schiden. Wenn diese Methoden nicht verfangen, werden Strafexpeditionen ausgesandt, um die Widerständigen auf diese Weise zur Auslieferung der Parteibefehle zu zwingen. Die Städte sind jetzt verpflichtet, sowohl der kommunistischen Erziehung des Dorfes als auch seiner wirtschaftlichen Lage die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, denn die ländlichen Bezirke liefern ja den dazu gehörigen Städten auch die Lebensmittel. Auf diese Weise ist das sowjetrussische Dorf zum Sklaven der Stadt herabgesunken.“

Soweit die Nachricht aus den Sowjetparadies. Gibt es einen größeren Kontrast zu dem, was in Goslar jetzt geschieht? Hier hat sich das deutsche Bauernum in einer gewaltigen Manifestation vor der ganzen Welt zu seiner schicksalhaften Aufgabe bekannt, Pähr und Blutquell der deutschen Nation zu sein, auch wenn die Erfüllung dieser Aufgaben Opfer über Opfer und eine Selbstentäußerung erfordert, wie sie schmerzlich in der deutschen Geschichte großer freiwillig übernommen worden ist. Denn, wenn man den Gedankens dieses im Erlebnis gewaltigsten aller Reichsbauerntage noch einmal nachspürt, so sind es doch diese: Das deutsche Landvolk, zusammengeslossen in der Leistungsgemeinschaft des Reichsbauernstandes als Selbstverwaltungsorganisation, hat im Jahre 1933 sich die Aufgabe gestellt, diejenige Stillhalteperiode auf seine Schultern zu nehmen, die erforderlich war, um über die Beseitigung der Erwerbslosen hinaus die Aufrüstung zu sichern und mit ihrer Hilfe dann den außenpolitischen Engpaß zu durchschreiten.

Aus diesem Grunde ist freiwillig das Opfer gebracht worden, den Brotpreis und die ihm in einer gewissen Relation verbundenen Preise der lebensnotwendigsten Nahrungsmittel nicht zu erhöhen. Auch dann nicht, als seit 1934 Mangellagen einzutreten begannen und damit jene „Konjunktur“ gegeben war, die in den anderen Bereichen der deutschen Wirtschaft vor dem viel später erst verordneten Preisstop ohne Bedenken „mitgenommen“ wurden. Dadurch aber, daß viele Preise im gewerblichen Sektor wie dann auch gewisse Kategorien von Löhnen stiegen, ist das schon vor dem Kriege verzerrt gewesene Verhältnis von Stadt und Land zu Ungunsten des letzteren noch weiter verschlechtert worden. Das alles hat zu jener Einkommensschere geführt, die in Goslar von uns herausgearbeitet werden mußte, um den Blick für das gesamtwirtschaftspolitisch Notwendige freizulegen.

Dies ist geschehen, und es ist keine Frage, daß die Weichen der deutschen Volkswirtschaft nunmehr entschlossen in die neue Richtung umgestellt werden. Das Landvolk hat vorgeleitet und zwar seit Jahrzehnten! Hätten wir ein liberal-marxistisches Regime befallen, dann wäre für das Landvolk, damit im Grunde aber für die deutsche Zukunft, keine Hoffnung mehr. Wir haben aber ein nationalsozialistisches Regime und damit steht der Gedanke der Erhaltung des wertvollen Blutes und die Schaffung des ihm kraft ewigen Gesetzes zuzumehrenden weiten Lebensraumes im Vordergrund unserer zukünftigen Politik.

Wie es in einer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft selbstverständlich ist, wird nunmehr die Stadt in treuer Kameradschaft dem Landvolk zur Seite treten und diejenigen Opfer auf sich nehmen, die getragen werden müssen, wenn das Landvolk weiter seine ernährungspolitischen und biologischen Aufgaben durchzuführen, ja seine Leistungen steigern soll.

# In der Judenfrage Riegel vorgehoben

Rudolf Heß in Komotau: Der Arbeiter gehört zu den besten Deutschen!

Komotau, 30. November. In der jüden-  
deutschen Industriestadt Komotau mit ihren  
36 000 Einwohnern, der drittgrößten des  
Gaus, waren am Mittwoch die werktätigen  
Menschen zum ersten großen Be-  
triebsappell angetreten. Zu ihnen  
sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf  
Heß. In einer der riefigen Werkhallen der  
Mannesmann-Werke waren die 2600 Arbeiter  
und Angestellten dieser Fabrik zum Be-  
triebsappell angetreten.

In den einleitenden Worten sprach der Stell-  
vertreter des Führers von der Verbundenheit der  
Führerschaft der Partei und von seiner eigenen  
persönlichen Kameradschaft mit dem deutschen Ar-  
beiter: „Ich kenne“ — so rief Rudolf Heß aus —  
„den Arbeiter von dort, wo man Menschen leicht  
am schnellsten und besten kennen lernt, wo alles  
Menschliche vom Menschen abfällt, gemeinsame  
Gefahr, gemeinsame Not und auch gemeinsame  
Freude den Menschen dem Menschen nahebringt: Ich  
kenne den deutschen Arbeiter von der Front  
des Weltkrieges. Seit damals kenne ich den deut-  
schen Arbeiter. Und sein Bild hat sich bestimmt  
nicht geändert, seit ich mit ihm Schulter an Schul-  
ter in der ersten SA marschierte, seit ich mit ihm  
in der Partei kämpfte. Seit Deutschland national-  
sozialistisch ist, weiß ich endgültig, daß der deut-  
sche Arbeiter auch zu den besten deut-  
schen gehört! Und ich weiß, daß alles, was  
seit 1918 da zwischen lag, nicht die Schuld des  
deutschen Arbeiters war, sondern die Schuld von  
Verführern.

„Alle Opfer“, so fuhr Rudolf Heß fort, „die  
mit dem Aufbau der Wehrmacht verbunden sind,  
waren bedeutungslos gegenüber der endgültigen  
Gewißheit: Deutschland kann nicht mehr mit Fü-  
ßen getreten werden! Deutschland steht gleichbe-  
rechtigt neben den anderen Völkern, Deutschland  
ist frei! Die Welt soll sich nie wieder über unser  
Recht hinwegsetzen! Sie soll uns nie wieder mit  
Füßen treten! Sie soll uns nie wieder unsere  
Freiheit nehmen! Und sie soll auch nie wieder  
von uns wegziehen! Dafür wird gekämpft!

## Abrechnung mit den Juden und Juden- nechten

Mit besonderer Spannung wurden die Aus-  
führungen aufgenommen, die der Stellvertreter  
des Führers der Judenfrage widmete: „Das  
deutsche Volk“, so erklärte Rudolf Heß, „hat durch  
seine Leistungen den Beweis erbracht, daß seine  
Rasse zu den Besten der Welt gehört. Es ist im  
Interesse des Volkes gelegen, daß seine guten  
Eigenschaften nicht mit den schlechten Eigen-  
schaften anderer Völker vermischt werden. Die Füh-  
rung des Volkes würde vor allem dann gewissen-  
los handeln, wenn sie zuließe, daß seine guten  
Eigenschaften vermischt werden mit den Eigen-  
schaften der jüdischen Rasse.

Denn die jüdische Rasse hat nun einmal Eigen-  
schaften, die zu den schlechtesten der Welt ge-  
hören. Dies kann auch nicht anders sein, denn  
womöglich wäre es sonst zu erklären, daß nicht etwa  
nur 1933 bis 1938 im nationalsozialistischen  
Deutschland die Juden unerwünscht sind, sondern  
daß durch die Jahrtausende in allen Völkern,  
unter denen sich Juden befanden, immer wieder  
Aufstände gegen sie ausbrachen — wie wäre es  
zu erklären, daß immer wieder die Völker sich  
erhoben, um sie zu verjagen — freilich meist nur  
mit sehr vorübergehendem Erfolg. Und dieser  
Haß war in den Völkern nicht etwa auf obere  
Schichten beschränkt, sondern gerade die unteren  
Klassen standen auf gegen sie.

## England hat früher Juden ausgetrieben

Ich möchte gerade den Engländern in Er-  
innerung bringen, daß im Jahre 1201 die eng-  
lische Regierung nicht anders konnte, als der  
Forderung des Volkes nachzugeben und die Ju-  
den außer Landes zu schicken — wohl-  
gemerkt unter völliger Enteignung, nicht etwa  
nur nach Abnahme von 10 oder 20 vom Hundert  
des Vermögens. Das englische Volk hatte es end-  
lich satt, sich weiterhin von den Juden begaunern  
und betwahren zu lassen. 300 Jahre war dann  
England völlig ohne Juden, und es hat durchaus  
nicht etwa unter diesem „Verlust“ gelitten, son-  
dern das Land blühte auf wie nie zuvor.

## Auch Amerika früher gegen Juden

Amerika scheint völlig vergessen zu haben,  
daß einer seiner bedeutendsten Präsidenten,  
Franklin, in einer Kongressrede warnte: „Die  
Juden, meine Herren, sind fremdstämmige. Sie  
bedeuten eine dauernde Bedrohung dieses Landes.“

Er, der damalige Präsident der Vereinigten  
Staaten, forderte den Ausschluß der Juden durch  
die Verfassungsurkunde, andernfalls würden sie  
in weniger als 200 Jahren das Land beherrschen  
und alles auffressen. Die 200 Jahre sind noch  
nicht vergangen. Aber mutige Amerikaner geben  
zu, daß die Juden schon heute daran sind, das  
Land zu beherrschen und alles aufzufressen.

Wir haben es in Deutschland erlebt, wie plötz-  
lich, als es unserem Volke schlecht ging, an allen  
Ecken und Enden, insbesondere auf allen ein-  
träglischen Posten, überall, wo geschoben  
werden konnte, Juden auftauchten. Wir haben  
es mitansehen, wie Juden ohne den geringsten  
Besitz aus dem Osten bei uns einwanderten und  
dann im Handumdrehen reicher und reicher wur-  
den.

## Millionenstandale der Barmit nicht ver- gessen!

Wir haben sie noch in Erinnerung, die Mil-  
lionenstandale der Barmit, der Antiker, der  
Sclarez, der Wofels und wie sie alle hießen. Und  
keiner ihrer Rassegenossen wandte sich endlich  
gegen sie, wenn der Stempel zum Himmel schrie.  
Wir haben erlebt, wie sie Deutsche gegen Deutsche  
hetzten, wie sie Unglück über deutsche Familien  
brachten, während ihr Geschäft immer mehr  
blühte, bis endlich auch unserm nur zu geduldeten  
Volk die Geduld riß.

Und selbst dann war die Behandlung der Juden  
in Deutschland noch — weiß der Himmel —  
milde, verglichen mit dem, was sie uns an-  
getan hatten. Aber gerade diese Milde mißbrauch-  
ten sie dann wieder. Sobald etwas Ruhe einge-  
treten war, kaum, daß der Deutsche über all der  
Arbeit und all den Aufgaben, die das neue Reich  
ihm stellte, die Juden wieder vergaß, versuchten  
sie, so oder so, ihr Spiel von neuem zu beginnen,  
sich hineinzubriden in die verlorenen Positionen.

## Die Heuchelei mit den „unschuldigen“ Juden

Selbst der jüdische Mord an Wilhelm Gust-  
loff, an dem gütigen Betreuer aller kranken  
Deutschen in Damos — selbst dieser Mord ließ das  
deutsche Volk noch nicht die Beherrschung verlieren.  
Als dann aber wieder ein deutscher Hohensträger  
im Ausland durch einen Juden niedergemetzelt  
wurde, wobei die Hintermänner wohlweislich  
einen Jugendlichen als Mörder ausluden, gegen  
den die Landesgesetze nur eine geringe Strafe vor-  
sehen — da war das Maß voll!

Man sage nicht, unter diesen Juden, die betrok-  
fen wurden, sind doch so viele, die unschuldig  
sind. Sind etwa die Araber in Palästina,  
deren Häuser in die Luft gesprengt wurden, deren  
ärmliche Habe vernichtet wird, weil ein Schuß  
aus ihrem Dorf gefallen ist — sind etwa alle diese  
Betroffenen schuldig? Will jemand behaupten, daß  
seinerzeit als Ägypten eine schwere Geldbuße  
auferlegt wurde, weil ein englischer Kommissar  
ermordet wurde, nur Schuldige diese Last zu tra-  
gen hatten? Waren etwa die Burenfrauen und  
Burenkinder, die England ein in seine ja  
berühmten Konzentrationslager zu Laufenden  
und Zehntausenden sperrte, schuldig? Nein,  
sie waren unschuldig. Und fest steht, daß wir unschul-  
dige Frauen und Kinder nicht in Konzentrations-  
lager gesperrt haben.

Waren etwa alle die Hunderttausende Russen  
schuldig, die durch die Tscheta hingemor-  
det wurden? Waren etwa alle die spanischen  
Männer und Frauen, ja selbst Kinder, schuldig,  
denen von Kroatien die Augen ausgehöhen, die  
Ohren abgeschnitten, die Haut bei lebendigem

Leibe abgezogen wurde, die unter den furchterlich-  
sten Martern starben?

Wenn von Schuld die Rede ist — so waren es  
die Juden, die in Rußland, die in Spanien, die  
in Katalunien die maßgebenden Führer und  
schlimmsten Terroristen waren, eine nur zu augen-  
fällige Tatsache, die selbst fremde Berichterstatter,  
die nicht in Verdacht stehen, Nationalsozialisten  
oder Faschisten zu sein, zugeben mußten.

## Wirkliche Greuel lassen das demokratische Weltgewissen kalt

Aber über all diese Greuel, über all diese  
Massenmorde hat sich das demokratische Welt-  
gewissen nicht aufgeregt, hat auch kein ameri-  
kanischer Präsident sich schauernd entrüstet. Sie  
haben geschwiegen all die Abgeordneten in den  
Parlamenten, die heute eine empörende Anfrage  
nach der anderen richten, wenn auch nur ein  
paar Juden in Deutschland in leidenschaftlicher  
Empörung über einen gemeinen Mord die Fenster-  
scheiben eingeworfen werden.

Zum Schluß dieser Abrechnung mit dem Juden-  
tum rief der Stellvertreter des Führers unter be-  
geisteter Zustimmung aus: „Wir haben nun einen  
Riegel vorgehoben und werden ihn nicht wieder  
zurückziehen!“ Rudolf Heß erinnerte an die Zeiten,  
in denen Juden an der Spitze der Arbeiter-  
bewegung in Deutschland standen. Damals war  
das Los der Arbeiter ein unsagbar trauriges.  
„Dieses Los hat sich erst gebessert, als der deutsche  
Arbeiter Adolf Hitler die Führung der  
Nation und damit die Führung der deutschen Ar-  
beiterübernahm; denn dieser Adolf Hitler  
ist aus den Reihen der Arbeiter hervorgegangen.  
Er ist einer der Euren, deutsche Werttätige, und  
ich weiß, daß ihr unendlich stolz darauf seid. Er  
hat Euch wieder eingereiht in die deutsche Volk-  
gemeinschaft. Er hat Euch zu gleichwertigen und  
gleichberechtigten Gliedern Eurer Nation ge-  
macht!“ Mit einem eindrucksvollen Gedanken an  
den Führer und seine nationalsozialistische Par-  
tei gab der Stellvertreter des Führers seiner Rede  
einen mitreißenden Abschluß.

# Veran bildet neues Kabinett in Prag

Meist Fachleute und Militärs / Chvalkovsky bleibt Außenminister

Eigenbericht der NS Presse

Prag, 1. Dezember. Nachdem Dr.  
Hacha am Mittwochmorgen mit überwäl-  
tigender Mehrheit vom Prager Parlament  
zum Staatspräsidenten gewählt wurde, bot  
Ministerpräsident Sirovy die Demission  
seiner Regierung an. Der Staatspräsident  
nahm den Rücktritt des Kabinetts Sirovy an  
und beauftragte mit der Neubildung der Re-  
gierung den Vorsitzenden der Einheitspartei  
Veran, der noch am Mittwochabend die  
Besprechungen mit den Vertretern der slo-  
wakischen und karpato-ukrainischen Landes-  
regierungen ausnahm. Wie verlautet, soll in  
dem neuen Kabinett kein Politiker vertreten  
sein, der in den letzten beiden Jahrzehnten  
an verantwortlicher Stelle tätig gewesen war.  
Das Kabinett wird sich neben jüngeren Poli-  
tikern vor allem aus Fachleuten und  
Militärs zusammensetzen. Das Außen-  
ministerium wird, dem Vernehmen nach,  
wieder Dr. Chvalkovsky übernehmen.

Gleichzeitig werden auch die slowaki-  
schen und karpato-ukrainischen  
Landesregierungen neu gebildet. Während  
sich an der Zusammensetzung der slowakischen  
Regierung nicht viel ändern wird, dürfte bei  
den karpato-ukrainern ein Personalwechsel  
durchgeführt werden.

## Dr. Hacha tschechischer Staatspräsident

Prag, 30. November. Dr. Hacha, der bis-  
herige Präsident des Obersten Verwaltungs-  
gerichtes in Prag, wurde am Mittwoch in der  
tschecho-slowakischen Nationalversammlung mit  
273 Stimmen zum Präsidenten der Republik  
gewählt.

Es wurden 39 leere Stimmzettel abgegeben,  
die von den Kommunisten stammen. Von den  
343 Parlamentariern haben an der Wahl 313  
teilgenommen, davon 64 Slowaken. Die Slo-  
waken haben ihre Stimmzettel in einer beson-  
deren Urne abgegeben, da nach dem Autono-  
miegesetz der Präsident der Republik die quali-  
fizierte Mehrheit auch der slowakischen Parla-  
mentarier aufweisen muß. Die deutschen natio-  
nalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren  
sind der Wahl ferngeblieben, da sie sie als eine  
Angelegenheit der Tschechen, Slowaken und  
karpato-ukrainern betrachten.

Als der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses  
Malypetr das Ergebnis der Wahl bekanntgab,  
ging am Haus die Staatsflagge hoch. Die Musi-  
k spielte die Staatshymne, und die Artillerie  
feuerte 21 Schüsse ab. Die Wahlfeier wurde  
dann unterbrochen. Ministerpräsident Sirovy  
begab sich in die Wohnung des neugewählten  
Präsidenten und ersuchte ihn, sich zur Eides-  
leistung in das Abgeordnetenhau zu begeben.  
Der neue Präsident legte daraufhin im Abge-  
ordnetenhau den Eid auf die Verfassung ab  
und fuhr dann zur Prager Burg.

Dr. Emil Hacha gehört keiner politi-  
schen Partei an und ist bisher im praktischen  
politischen Leben auch nicht hervorgetreten. Er  
steht im 67. Lebensjahr. Als österreichischer Ju-

ritzbeamter kam er 1916 an den Obersten Ver-  
waltungsgerichtshof in Wien, wo es ihm ver-  
schiedenartig gelang, sich in politischen Prozessen  
für seine Landsleute einzusetzen. Nach dem Um-  
sturz berief ihn die Prager Regierung zum  
Senatspräsidenten am tschecho-slowakischen Ver-  
waltungsgericht, wenige Jahre nachher zu  
dessen Ersten Präsidenten. Er hat eine Reihe juristi-  
scher Veröffentlichungen herausgegeben und gilt  
als sachlicher und streng rechtlicher Beamter. Mit  
etwas gemischten Gefühlen erinnern sich die alten  
nationalsozialistischen Kämpfer des Sudetenlan-  
des daran, daß Dr. Hacha jenem Obersten Ver-  
waltungsgericht vorlag, das im Jahre 1933 als  
letzte unüberwindliche Instanz den Willkür der  
tschechischen politischen Behörden bestätigte und  
so die Auflösung der Deutschen Natio-  
nalsozialistischen Partei in der  
Tschecho-Slowakei besiegelte. Im Parlament  
erhielt Dr. Hacha nur einmal jährlich bei der  
Behandlung des Staatsvoranschlags, um über  
sein Verwaltungsressort zu berichten.

## Codreanu auf der Flucht erschossen

14 Tote der „Eisernen Garde“

Bukarest, 30. November. Die rumänische  
Militärstrafanstalt teilt amtlich mit, daß in  
der Nacht zum 30. November mehrere Straf-  
gefangene von Rinnit-Sarat in das Mil-  
itärgefängnis von Jilava übergeführt werden  
sollten. Auf der Straße zwischen Poieschi  
und Bukarest seien die Kraftwagen, in denen  
die Gefangenen befördert wurden, von Un-  
bekannten angegriffen worden, bei welcher  
Gelegenheit die Gefangenen zu entfliehen  
suchten. Da den Aufforderungen der den  
Transport begleitenden Gendarmen, stehen  
zu bleiben, keine Folge geleistet worden sei,  
hätten diese von der Schutzwaffe Gebrauch  
gemacht. Hierbei seien insgesamt 14 Straf-  
gefangene, sämtlich Mitglieder der ver-  
botenen und aufgelösten „Eisernen  
Garde“, erschossen worden, und zwar  
der Führer der ehemaligen Eisernen Garde,  
Codreanu, ferner Constantinescu, Cara-  
nache und Belimace, die im Dezember 1933  
den damaligen Ministerpräsidenten Duca er-  
mordet hatten, und schließlich weitere neun  
Strafgefangene, die wegen Ermordung des  
ehemaligen führenden Mitgliedes der Eise-  
ernen Garde Steltescu, der später aus der  
Garde austrat, verurteilt worden waren.  
Die 14 Getöteten seien, wie es in der amt-  
lichen Mitteilung weiter heißt, am Mittwoch  
bereits begraben worden. In Bukarest ist  
eine starke Bewachung durch Polizei und  
Gendarmen zu bemerken. Es herrscht eine  
spürbare Erregung in der Bevölkerung.

## Empörung über Länderspiel-Verbot

Gegen den jüdenfreundlichen Bürgermeister

Amsterdam, 30. November. Das völlig  
unverständliche Verbot des traditionellen  
Fußballländerspiels Deutschland — Holland  
durch den Bürgermeister von Rotterdam,  
Dud, hat in der holländischen Öffentlichkeit  
die stärksten Besorgnisse hervorgeru-  
fen. Man empfindet es vor allem in natio-  
naldenkenden Kreisen als völlig unerträg-

## Streikfieber

Der französische Arbeiter bezahlt die Moskauer  
Streikhetze

Wenn jemals ein Streik aus politischen  
Gründen vom Zaun gebrochen wurde, so der  
gestrige „Generalstreik“ in Paris, hinter dem  
ganz offensichtlich Moskau und seine kom-  
munistisch-bolschewistische Helfershelfer samt  
jüdischem und marxistischem Anhang stand  
und der selbst auf die Gefahr schwerer innerer  
Erschütterungen den Sturz der Regierung  
Daladier zum Ziel hatte, um mit allen  
Mitteln eine Verständigung mit Deutschland  
zu hintertreiben. An der mutigen und un-  
erschrockenen Abwehr Daladiers scheint die-  
ser Anschlag zunächst vereitelt worden zu sein.  
In jedem Falle hat aber der französische  
Arbeiter die Fische zu bezahlen, denn noch  
nie war ein Generalstreik für ihn ein Erfolg.

Die Entwicklung der Streikbewegung in  
den letzten Jahren in Frankreich verläuft  
wie eine Fieberkurve. Die bisher höchste Zahl  
von Arbeitskämpfen wurde im Jahre 1929  
mit 1217 festgestellt; damals streikten 241 000  
Arbeiter. Im Jahre darauf waren es reich-  
lich 1000 Streiks und Ausperrungen, an  
denen sich über eine halbe Million Arbeiter  
beteiligten. Zur Zeit der „Vollfront“-Re-  
gierung, die unter Blum's Führung Frank-  
reich durch finanz- und sozialpolitische Ex-  
perimente einen Fehlbetrag in der  
Staatskasse von vielen Milliar-  
den Franken bescherte, waren es 17 091  
Arbeitskämpfe, eine Zahl, die in keinem Land  
der Welt bisher erreicht worden ist. Fast  
2 1/2 Millionen Arbeiter waren in diese Ar-  
beitskämpfe hineingezogen worden. Die alle  
ohne Erfolg gewesen sind. Die Gewerkschaften  
hatten zuerst die Führung dieser Kämpfe,  
wurden damals durch die Kommunisten,  
die in Frankreich Mitglieder der sozialisti-  
schen Gewerkschaften sind, zu immer rabi-  
kaleren Maßnahmen genötigt oder sogar ganz  
beiseite gedrängt. Die Zahl der verlorenen  
Arbeitsstage und der volkswirtschaftlichen  
Schaden, der durch diese sinnlosen Streittät-  
igkeiten entstand, ist niemals genau berechnet  
worden.

Die Arbeiterchaft blieb ständig unruhig.  
Die Vollfront beglückte sie zwar mit der  
40-Stunden-Woche, aber die Preise stie-  
gen, und der Verdienst wurde  
immer schmaler. Für die gemäßigten  
in Frankreich tobenden Streiks ist aber nichts  
so bezeichnend wie die Tatsache, daß das  
Schlichtungsverfahren überhaupt nicht an-  
gerufen wird. Es handelt sich nämlich nicht  
um Auseinandersetzungen über die Arbeits-  
zeit oder die Arbeitsbedingungen, wie auch Mi-  
nister Reynaud in seiner Rundfunksprache  
betonte, sondern um einen politischen  
Streik. Dieser Streik ist auch im Gegen-  
satz zu ähnlichen Vorgängen in früheren Jah-  
ren ein Streik mit außerpolitischen  
Kennzeichen. Die meisten Besetzungen  
der Betriebe erfolgten unter Führung der  
Kommunisten. Die kriegsrechtlich verurteil-  
ten Mädelführer waren vielfach nicht nur  
Betriebsfremde, sondern sogar Ausländer.

lich, daß es in Holland möglich ist, daß  
jüdisch-marxistische Kreise in  
ihrem blinden Haß gegen das nationalsozia-  
listische Deutschland die Durchführung einer  
sportlichen Veranstaltung verhindern könn-  
ten, die der Vertiefung der freundschaftlichen  
Beziehungen zwischen den beiden stammver-  
wandten Nachbarvölkern dienen sollte. Man  
weist mit aller Schärfe darauf hin, daß die  
ansässige Bevölkerung der Niederlande es  
ablehnt, sich für jüdische Ziele mißbrauchen  
zu lassen, und bedauert es aufrichtig, daß  
sich der Bürgermeister der Großstadt Rot-  
terdam dazu hergegeben hat, in vollständiger  
Nichtachtung der Interessen dieser großen  
Hafenstadt derartigen Wünschen bedenken-  
los zu willfahren.

Das durch den Bürgermeister von Rotter-  
dam, Dud, erlassene Verbot des Fußball-  
länderspiels Holland — Deutschland wird  
ein grelles Licht auf den Zustand der Zer-  
setzung der öffentlichen Meinung in Holland.  
Schon seit Tagen hat die marxistische und  
demokratische Presse dieses sporliche Ereig-  
nis zum Anlaß ihrer Angriffe genommen und  
alles daran gesetzt, das Spiel zu verhindern  
oder während des Spiels deutsche ind-  
ische Kundgebungen zu provo-  
zieren. In seinem Spielverbot stützt sich  
der Bürgermeister auf den Artikel 221, Ab-  
satz 2, des holländischen Gemeinbuchs, der  
dem Bürgermeister die Möglichkeit bietet,  
öffentliche Veranstaltungen zu untersagen,  
soll Ruhe und Ordnung dadurch gefährdet  
werden könnten. Wenn Bürgermeister Dud  
sich nun veranlaßt gesehen hat, von diesem  
Recht Gebrauch zu machen, so bedeutet das  
eine Kapitulation vor den unverantwort-  
lichen jüdisch-marxistischen Elementen, die  
nur das eine Ziel verfolgen, die Beziehun-  
gen zwischen Holland und Deutschland zu  
schädigen. Diese Kapitulation des Bürger-  
meisters der größten holländischen Hafen-  
stadt, die ihren Wohlstand zum größten Teil  
dem Warenumschlag mit Deutsch-  
land verdankt, hat deshalb in den sport-  
lich denkenden holländischen Kreisen Enttä-  
schung und Empörung hervorgerufen.

Donnerstag  
Der  
Im  
ginn die  
NSWA  
beauftra  
Baunfü  
einer P  
rungen  
des NS  
friedlich  
Jugend  
ins Ver  
gend ei  
liden u  
zeigen.  
Leistung  
zu Jah  
dern an  
ser Ver  
der Ga  
an erste  
Zur  
mangel  
eingetre  
Möglid  
jedes A  
beitsfr  
fen kön  
Redner  
Teil de  
wie sie  
erhielte  
ständige  
Höhe  
zum er  
älteren  
genom  
daß sie  
waren  
genau  
In d  
erstem  
schaffen  
zum er  
und all  
deutsche  
forderte  
Zubere  
das an  
weittan  
Kundge  
Bannst  
vern  
In  
die Dr  
bronn,  
heim G  
Unterh  
tigung  
Kurz,  
wurde  
ten D  
Nieder  
Troch  
bringen  
gutes  
prakti  
Benutz  
der g  
triebe  
sich. G  
Zentr  
hätten  
gauer  
Die  
das fü  
sches  
kann  
vorget  
troch  
grüne  
ten, b  
bekat  
Senbe  
Kleebl  
in er  
wende  
Die  
Häu  
legt, n  
Kleebl  
aufste  
wird  
wird  
Auf d  
kappe  
hochbe  
Dies  
seht si  
seht e

## Der Reichsberufswettkampf 1933 eröffnet

### Eröffnungskundgebung in Calw

Im Calwer Georgenäum wurde zu Beginn dieser Woche mit einer Kundgebung der RWBK im Kreis Calw eröffnet. Der Gaubeauftragte für den Reichsberufswettkampf, Bannführer Winter-Stuttgart, ging in einer Ansprache in überzeugenden Ausführungen auf die Entstehung und Entwicklung des RWBK ein. Er schilderte, wie dieser friedliche Wettstreit im Jahre 1933 von der Jugend durch Obergebietsführer Arzmann ins Leben gerufen wurde, um für die Jugend ein Ansporn zu sein in ihrem beruflichen und fachlichen Können ihr Bestes zu zeigen. Immer belebender wirkte sich diese Leistungsschau aus, so daß nicht nur von Jahr zu Jahr die Teilnehmerzahlen wuchsen, sondern auch die Leistungen anstiegen. In dieser Verbesserung der Leistungen marschiert der Gau Württemberg-Hohenzollern weit voraus an erster Stelle im Reich.

Zur Bekämpfung des starken Facharbeitermangels der letzten Jahre bei uns eingetreten ist, bietet der RWBK die besten Möglichkeiten. Denn man wird durch ihn jedes Jahr einen Ueberblick über die Arbeitskraft unseres Volkes erhalten und greifen können. An einigen Beispielen zeigte der Redner, wie in den letzten Jahren der größte Teil der Sieger im RWBK betreut wurde und wie sie auf verschiedene Arten die Möglichkeit erhielten, ihr Können und Wissen zu vervollständigen und so ihre Leistungen auf das Höchste zu steigern. Im letzten Jahr haben zum erstenmal außer der Jugend auch die älteren Arbeitskameraden am RWBK teilgenommen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß sie mit dem gleichen Eifer bei der Sache waren wie die Jugend, und ihren Mann genau so stellten.

In diesem Jahr nun wird der RWBK. erstmalig tatsächlich der Wettstreit aller schaffenden Deutschen sein, denn es werden zum erstenmal die Kameraden der Ostmark und alle in der Welt zerstreuten Auslandsdeutschen mitmachen können. Zum Schluß forderte der Redner die sehr aufmerksamen Zuhörer auf, sich restlos dafür einzusetzen, daß auch in diesem Jahr der Reichsberufswettkampf ein voller Erfolg werde. Die Kundgebung war von Darbietungen der Bannspielschar der HJ. umrahmt.

### Der fortschrittliche Bauer verwendet Heutrocknungsgerüste

In Althengstett fand dieser Tage für die Orte Althengstett, Neuhengstett, Ottenbronn, Simmohheim, Möttingen, Nelsheim Stammheim, Dachtel, Monakam, und Unterhangstett ein Lehrgang für die Anfertigung von Heutrocknungsgerüsten statt. Der Kurs, den Dipl.-Landwirt Haug leitete, wurde von den Landwirten der obengenannten Orte zahlreich besucht. Bei den hohen Niederschlägen im Schwarzwald ist das Trocknen von Heu und Dehm auf Gerüsten dringend erforderlich. Die Gewähr für ein gutes Futter bieten nur die Gerüste, die den praktischen Erfordernissen entsprechen. Das Benutzen der Trocknungsgerüste bringt bei der großen Parzellierung der einzelnen Betriebe eine große Arbeitserleichterung mit sich. Gezeigt wurde die Herstellung folgender Heutrocknungsgerüste: 1. Talheimer Heuhütten, 2. Steinacher Heuhütten, 3. Allgäuer Heuhütten, 4. Kleeböcke.

Die Heuhütte ist ein Trocknungsgerüst, das für ebene Lagen paßt. Auf ihr kann frisches, grünes Futter getrocknet werden. Sie kann aber auch dort verwendet werden, wo vorgetrocknetes Futter noch vollends austrocknen soll. Ihr Hauptvorteil besteht darin, grünes Futter zu trocknen. Es gibt Heuhütten, die oben offen sind, und solche, die gleichartig verlaufen. Vorteilhaft sind für die Heubereitung die spitzlaufenden. — Die Kleeböcke werden in ihrer gewöhnlichen Form in erster Linie zum Trocknen von Klee verwendet. Sie werden auch mit Wiesengras benutzt.

### Die süße Weihnachtsleckerei

die feinsten „Nürnberger“ und „Basler“ aus

### Häussler's Konditorei

legt, wenn dieses etwas vorgetrocknet ist. Die Kleeböcke oder Dreißchleinen sind so aufzustellen, daß zwei Fäße gegen die Hauptwindrichtung zu stehen kommen. Beim Beschneiden beginnt man mit dem Auflegen des Futters an zwei Auflegestellen. In das Innere des Gefäßes darf kein Futter gebracht werden, da sonst eine Lüftung nicht möglich ist. Wenn der untere Futterkranz fertig ist, wird weiter Futter aufgelegt bis zum Rand. Auf den Rand selbst wird eine leichte Futterkappe gesetzt. Da und dort kann man Dreißchleinen sehen, bei denen der Rand fehlt. Dies ist nachteilig. Während des Trocknens legt sich das Futter an den Fäßen, es entfeuchtet ein futterleerer Raum am oberen Ende.

und der Regen kann ins Innere eindringen. Der Dreißchleinen kann auch zum Trocknen von Dehmstängeln verwendet werden.

Der Wert der Heutrocknungsgeräte kommt dem Bauer erst richtig zum Bewußtsein, wenn es tagelang regnet. Dann möchte jeder im Besitze von Heinen sein. Das Anfertigen der Geräte ist eine Winterarbeit. Bei der Anfertigung ist besonders darauf zu achten, daß die Stangen zur untersten Futterauflage nicht zu tief angebracht werden. Das Futter darf, wenn es auf den Heinen hängt, den Boden nicht berühren. Es kommt nicht nur darauf an, daß die richtige Art von Geräten beschafft wird, sie müssen auch zweckmäßige Maße aufweisen. Ackerbaumeister Braun, Calw, der dem Lehrgang anwohnte, ergänzte den Kursleiter mit seinen Ausführungen in geschickter Weise. Ortsbauernführer Süßer, Althengstett, dankte Diplomlandwirt Haug mit herzlichen Worten.

### Schnee und Sonne im Winterlager der HJ. in Tirol

Für einen richtigen Jungen gibt es auf die Frage, wie und wo er seinen Weihnachtsurlaub verbringen will, nur die eine Antwort: „Zusammen mit den Kameraden im

## Bereitschaft der Herzen zum Opfer

Des deutschen Menschen Pflicht am Tag der nationalen Solidarität

Der „Tag der nationalen Solidarität“ ist der Tag im ganzen Reich, an dem die führenden Persönlichkeiten aller Zweige und Gebiete des öffentlichen Lebens selbst zur Sammelstätte greifen, um so ihre Verbundenheit mit dem Volke und insbesondere mit den notleidenden Volksgenossen zu beweisen. An diesem Tage wird es, wie alljährlich, wiederum dem Volke sichtbar, daß alle seine Führerpersönlichkeiten mit ganzem Herzen zu ihm gehören.

Der Tag der nationalen Solidarität war,



### Fliegerkameraden im Wettstreit Unser Fliegersturm an zweiter Stelle innerhalb der Gruppe

Am Sonntag trat der Sturm 4/101 des Nationalsozialistischen Fliegerkorps wieder geschlossen auf dem Wächtersberg zum Flugdienst an. Galt es doch, den zweiten Platz innerhalb der Gruppe 15 Schwaben, auf dem der Sturm bis zum heutigen Tage steht, weiter zu halten und zu verteidigen. Mit einem schneidigen Lied auf den Lippen zog ein stattlicher Zug begeisterter deutscher Jungen vom Bahnhof Wildberg dem Wächtersberg zu. Von Sonnenaufgang bis zum Einbruch der Dunkelheit dauerte der rege Betrieb, und nur eine kurze Vesperpause unterbrach die eifrige Arbeit. Der Erfolg einer solchen systematischen Arbeit an den vergangenen Sonntagen konnte nicht ausbleiben. In der ersten Hälfte dieses Wettbewerbes innerhalb der Gruppe 15 des Nationalsozialistischen Fliegerkorps sind eine ganze Reihe von Prüfungen abgelegt worden.

Die B-Prüfung (je 60 Sek.) haben abgelegt: Schwarz, Wilhelm, Neubulach, Eisele-Wildbad und Seitz-Calw. Die A-Prüfung (je 30 Sek.) wurde von folgenden Fliegern bestanden: Birkenfeld, Regelmann, Golländer, Calw; Bräuning, Herrmann, Fried, Herrmann; Binder, Eder, Waidner. Nagold: Schütte, Zimmermann, Stahl, Wildbad; Stumpp, Wildberg; Göttisheim, Mack. Diese Erfolge werden Ansporn sein für die beiden kommenden Sonntage. Auch weiterhin werden die Flieger des Sturmes 4/101 ihren Mann stellen und beweisen, daß im Nagoldtal ein guter Fliegergeist lebt.

### Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Donnerstag: Mäßige Winde aus Südwest bis West. Anfangs bewölkt und leichter Regen, dann zeitweise aufheiternd, aber nicht beständig. Temperaturen leicht ansteigend.

Stilager der Hitlerjugend! Aus diesem Grunde hat sich die Führung des Bannes 401 entschlossen, ein solches Lager durchzuführen. Nicht im Schwarzwald wird es abgehalten, sondern in Tirol, wo es über Weihnachten bestimmt meterhohen Schnee gibt. Mit den Kosten ist's nicht so schlimm wie es aussieht. 8 Tage in der Skihütte kosten samt Hin- und Rückfahrt und voller Verpflegung nur RM. 25,—.

Am 26. Dezember verlassen die Jungen den Schwarzwald und fahren mit einem Omnibus nach Bregal im Juntal und von dort ist es nur noch eine kurze Strecke bis zur Skihütte, wo schon alles gerichtet ist. Es sei vermerkt, daß auf der Rückfahrt wahrscheinlich ein Absteher in die Hauptstadt der Bewegung, München, gemacht wird. Am Abend des 2. Januar treffen die Teilnehmer wieder im Schwarzwald ein.

Das Lager wird vom Jungbannführer selbst geleitet. Versäume niemand diese einmalige Gelegenheit. Ein solch feiner und billiger Winteraufenthalt im Hochgebirge kann nicht so schnell wieder geboten werden. Dillinger und Jungvolksführer, wenn du dich entschlossen hast, am Skilager teilzunehmen, schicke deine Anmeldung sofort oder spätestens bis 5. Dezember an den Bann.

wir erinnern uns an die letzten Jahre, noch stets von einem schönen Glanz der Gemeinschaft erfüllt. Die Herzen sind, im Blick auf das bevorstehende Fest, aufgetan. Und die Hände sind es auch. So kommt es, daß von jeder der Tag der Nationalen Solidarität zu einem der erfolgreichsten Sammeltage für das Winterhilfswerk geworden ist. In diesem Jahre wird dies ganz besonders der Fall sein, denn beim Geben denken wir an die noch nicht überwundene Not unserer Endeländischen und der Brüder und Schwestern in der Ostmark.

Unsere Spende ist in diesem Hinblick zugleich der beste Dank an den Führer, der in dem nun zu Ende gehenden Jahre so unvergleichlich große Taten für das deutsche Volk vollbracht und Europa den Frieden bewahrt hat. Unser Dank hierfür kann und darf sich aber nicht im Geben mehr oder weniger großer Spenden erschöpfen, am „Tage der nationalen Solidarität“ heißt es für jeden Deutschen: opfer! Erst dann haben wir unserer Dankspflicht genügt.

Die hohen erlassenen Verordnungen, daß Juden am 3. Dezember, dem Tag der nationalen Solidarität, von 12 bis 20 Uhr Ausgehverbot haben, ist nicht nur sachlich wohl begründet, sie trägt vor allem einen gleichnißhaften Charakter insofern, als gerade an diesem Tag, da alle allen helfen, das Volk ein Recht darauf hat, „unter sich zu sein“. Das deutsche Volk kennt seine Pflicht. Wir wissen: im Reich Großdeutschlands wird der „Tag der nationalen Solidarität“ zu einem ganz großen Erfolg für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes werden!

### Vorausichtliche Witterung für Freitag: Veränderlich und mäßig kühl.

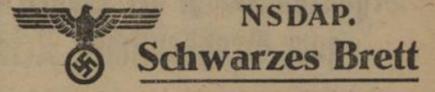
Nagold, 1. Dezember. Auf dem Hindenburgplatz findet heute abend die Vereidigung der Reichsarbeitsdienst-Abteilungen Wildberg und Altensteig statt. Der Führer der Arbeitsdienstgruppe 202 „Schwarzwald“, Arbeitsführer Beullin, wird selbst aus Freudenstadt kommen, um die Vereidigung der jungen Rekruten vorzunehmen. Mit dem Akt der Vereidigung ist eine kurze Feierstunde verbunden.

Horb, 30. November. Die Vorlesungen der Württ. Verwaltungsakademie am 26. und 27. November hatten einen ungemein starken Zuspruch. Freudig konnte der Beauftragte der Württ. Verwaltungsakademie für die Vortragsstätte Horb a. N., Bürgermeister Reich, Altheim, dieses Mitgehen der Beamten und Behördenstellen mit den an ihrer Fortbildung beteiligten Stellen feststellen.

Pforzheim, 30. November. An der Ausfahrt Pforzheim-Ost der Reichsautobahn fuhr heute früh ein Lastzug aus Bayern so schnell in die Ausfahrt und kam aus der Biegung in die aufgenorfenen Erdhausen, wo der Lastzug vor einem Abhang zum Stehen kam. Der Anhänger stürzte jedoch um und die Ladung fiel heraus. Es ist dies bereits der dritte Unfall dieser Art an dieser Stelle.

### Calwer Fechter erfolgreich

Neben größter und schärfster Konkurrenz haben sich die Calwer Fechter bei dem Kreis-Klassenturnier in der Rathaus-Turnhalle in Ludwigsburg erfolgreich ausgezeichnet. Während sie am Florettschleichen nicht teilnahmen, da in dieser Waffe zur Bezirksklasse gehörend, konnte sich im Degenfechten Willy Mitschke in der Vor- bis Zwischenrunde den 4. Platz belegen. Der Wettbewerb im Säbel brachte spannende und erbitterte Kämpfe, wobei sich am Ende der Vor- und Zwischenrunde neben Fechtern der SS. und



### Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS. Franchenschaft — Jugendgruppe, Ortsgruppe Calw. Die Jugendgruppenleiterin. Donnerstag, den 1. Dezember, gibt die Jugendgruppe für die Adventsfeier um 20 Uhr.

SA. SS. NSKK. NSFK.

NSKK. Motorsturm 16/M58, Trupp Calw. Freitag, 2. Dezember, jeweils 20.15 Uhr, Schardienst in Calw, Teinach und Stammheim. Sonntag, 4. Dezember, Schießdienst im Schützenhaus Calw (Steinrinne). Antreten 8.30 Uhr. Ich erwarte rege Beteiligung.

### Hitler-Jugend

SDM. Mädelgruppe 1/401. Sanitätskurs beginnt heute 20 Uhr im Pflanzsaal der Oberschule. Freitag, 2. Dezember, Auslandskunde im Heim. Sport für Schar 3 und 4.

des Turnverbundes Stuttgart auch die Fechter vom Turnverein Calw für die Endrunde platzieren konnten. Die Ausbeute war für Eugen Kolb ein fünfter und für Willy Mitschke ein sechster Platz. Diese schönen Erfolge sind umso höher zu werten, als den Vereinen und Formationen in und um Stuttgart Berufsschmeißer zur Ausbildung zur Verfügung stehen.

Das geplante große Fechtturnier unter Beteiligung des Polizeisportvereins Stuttgart, des TB. 1834 Pforzheim und des TB. Calw findet nunmehr im Januar kommenden Jahres statt. Ebenfalls werden in diesem Monat die Bannmeisterchaften im Fechten in Calw durchgeführt.

### Handball vom Sonntag

TB. Calw I. — VfL. Nagold I. 7:10 (4:4) TB. Calw Jug. — VfL. Nagold Jug. 8:11

Das mit Spannung erwartete Rückspiel ging nach einem ungemein interessanten Verlauf, in welchem die Gäste aber eine unnötige Härte brachten, zugunsten des Tabellenführers Nagold aus. Wie das Halbzeit-Ergebnis ausweist, warteten die beiden Mannschaften mit gleichwertigen Leistungen auf, ja Calw hätte bei etwas weniger Schußpech die Führung davontragen können. In einem noch schärferen Tempo wurde nach der Pause das Spiel fortgesetzt. Der Gegner legte Tor um Tor vor und die Platzbesitzer holten regelmäßig durch beispiellose Paraden wieder auf bis zum Stande von 7:7. Dann war es um



Calw trotz tapferer Gegenwehr geziehen, während sich die körperlich weitaus überlegenen Nagolder durch äußersten Einsatz den Sieg erkämpften. Schiedsrichter Birke vom Polizeisportverein Stuttgart ist es zu danken, daß das Spiel trotz großer Unportlichkeiten einzelner Gästeplayer und seitens der Nagolder Zuschauer, ohne Zwischenfall durchgeführt werden konnte.

Die Calwer Jugend zeigte ein gefälliges Spiel, war aber in den einzelnen Besetzungen zu schwach, um gegen den schon körperlich überlegenen Gegner aufzukommen. — Am kommenden Sonntag treten 3 Mannschaften des Turnvereins Calw zum Großkampf an.

Handball TB. Wildberg — Td. Altensteig 3:3 TB. Hochdorf — TB. Freudenstadt 8:7 TB. Röttenbach — TB. Baiersbrunn 4:10.

### Tabellenstand der Borrunde Kreis 5, Nagold

Nagold	5	4	1	—	47:29	9
Sirjan	5	2	1	2	37:39	5
Ebhäusen	5	2	1	2	42:46	5
Calw	5	2	1	2	33:39	5
Altensteig	4	1	1	2	24:27	3
Wildberg	4	1	1	2	22:25	3
Baiersbrunn	3	2	—	1	32:15	4
Freudenstadt	3	2	—	1	25:21	4
Hochdorf	3	1	—	2	24:29	2
Röttenbach	3	1	—	2	21:37	2

Die bisherigen Spiele der Rückrunde zeigten folgende Ergebnisse: Altensteig — Ebhausen 13:5 Sirjan — Wildberg 18:2 Baiersbrunn — Hochdorf 9:8 Calw — Nagold 7:10

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegaer, Stuttgart, Friedrichstraße 18. Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenleiter: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. (Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. XL 38: 3785. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Ergänzungswahl der Sudetendeutschen zum Großdeutschen Reichstag

Die Ergänzungswahl der Sudetendeutschen zum Großdeutschen Reichstag findet am Sonntag, dem 4. Dezember 1938, statt.

Als Wahllokal für den gesamten Kreis Calw wurde der kleine Sitzungssaal im Rathaus in Calw bestimmt. Die Abstimmung dauert von vormittags 10 bis nachmittags 13 Uhr.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die in ihrer Gemeinde wohnhaften Wahlberechtigten auf Vorstehendes aufmerksam zu machen. Weiter sind sie darauf hinzuweisen, daß Einträge in die Stimmliste spätestens am Freitag, dem 2. Dezember d. J., gemacht sein müssen.

Calw, den 29. November 1938.

Der Landrat:

J. A.: (gez.) Hagenmeyer, Reg.-Assessor.

Stadt Calw.

### Steuerkarten für 1939.

Die Steuerkarten für 1939 können ab

Freitag, den 2. Dezember 1938

auf dem städtischen Steueramt während der üblichen Sprechstunden (vormittags) abgeholt werden.

Den Fabrikbetrieben und größeren Verwaltungen, die für ihre Arbeitnehmer Listen eingereicht haben, werden die Steuerkarten der Einfachheit halber unmittelbar zugesandt. Die Arbeitgeber sind jedoch verpflichtet, die Steuerkarten den Arbeitnehmern zur Einsicht vorzulegen, damit etwaige Ergänzungen und Steuervergünstigungen rechtzeitig beantragt werden können.

Steuerkarten sind für alle Arbeitnehmer (auch Gewerbegehilfen, Hausgehilfen), die vor dem 11. Oktober 1920 geboren sind, notwendig, da die Steuerkarten 1939 auch der Erhebung der Bürgersteuer und der Wehrsteuer dienen. Der Bürgersteuer unterliegen alle Personen, die am 10. Oktober 1938 das 18 Lebensjahr vollendet haben. Wehrsteuerpflichtig sind grundsätzlich alle männlichen deutschen Staatsangehörigen, die nach dem 31. Dezember 1913 geboren sind, ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben und nicht zur Erfüllung der 2jährigen aktiven Dienstpflicht einberufen werden. Die vor dem 1. Januar 1914 geborenen deutschen Staatsangehörigen haben keine Wehrsteuer zu entrichten.

Änderungen auf den Steuerkarten durch den Arbeitgeber oder Arbeitnehmer dürfen nicht vorgenommen werden. Berichtigungen sind durch die Behörde vornehmen zu lassen.

Weist der Arbeitnehmer nach, daß volljährige Kinder im Alter von nicht mehr als 25 Jahren auf seine Kosten für einen Beruf ausgebildet werden, so wird auf Antrag die Zahl dieser Kinder vom städt. Steueramt auf der Steuerkarte vermerkt. Den in der Berufsausbildung befindlichen volljährigen Kindern stehen die volljährigen Kinder gleich, die sich als Arbeitsdienstpflichtige beim Reichsarbeitsdienst oder in der Ausbildung bei der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe befinden, solange sie das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Die Ermäßigung für Hausgehilfen ist unter Vorlage der Steuerkarte und des entsprechenden Nachweises beim Finanzamt Hirsau zu beantragen.

Calw, den 30. Nov. 1938.

Der Bürgermeister: Göhner.

### Gründung von Wasserverbänden in Liebelsberg und Hirsau

Der Herr Wirt, Wirtschaftsminister — Abteilung für Landwirtschaft — hat mit Erlassen vom 23. Novbr. 1938 Nr. R. 734 und Nr. R. 7347 den Anträgen des Kulturbauamts Stuttgart, das Verfahren zur Gründung von Wasserverbänden in Liebelsberg und in Hirsau einzuleiten, entsprochen. Die Pläne des Kulturbauamtes sehen vor

a) auf Markung Liebelsberg:  
Entwässerung in den Gewänden: „Dorfwiesen, Lehen am Kirchweg, Lehen an der Schlipf und Wabäder“;

b) auf Markung Hirsau:  
Entwässerung im Gewand „Oberer Brühl“.

Die Anhörungsverhandlungen finden statt:

a) für den Wasserverband Liebelsberg:  
am Donnerstag, den 15. Dezember 1938, vormittags 9.30 Uhr auf dem Rathaus in Liebelsberg;

b) für den Wasserverband Hirsau:  
am Donnerstag, den 15. Dezember 1938, nachmittags 13.30 Uhr auf dem Rathaus in Hirsau.

Die beteiligten Mitglieder (Eigentümer von Grundstücken usw.) werden hierzu geladen. Als dem Gründungsvoorhaben zustimmend gilt, wer zur Verhandlung nicht erscheint oder in der Verhandlung keine Erklärung abgibt. Etwaige Vertreter der beteiligten Mitglieder haben als Nachweis ihrer Vertretungsbefugnis eine schriftliche Vollmacht vorzulegen. Mit der Anhörung verbunden ist die Bestellung der Verbandsorgane; diese werden ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder bestellt.

Die Ausdehnung der Verbände auf die in den Mitgliederverzeichnissen aufgeführten Personenzirkel ist vom Herrn Wirt, Wirtschaftsminister, Abteilung für Landwirtschaft, vorläufig gutgeheißen worden.

Die Pläne, die Mitgliederverzeichnisse und die Satzungen sind von heute ab zu jedermanns Einblid auf dem Rathaus in Liebelsberg (für den Wasserverband Liebelsberg) und auf dem Rathaus in Hirsau (für den Wasserverband Hirsau) während der üblichen Kanzleistunden aufgelegt.

Calw, den 30. November 1938.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 3. Dezember 1938, stattfindenden

### kirchlichen Trauung

freundlichst einzuladen.

Fritz Bäuerle

Sohn des Fritz Bäuerle in Unterhaugstett.

Maria Reges

Tochter des † Jakob Reges in Unterhaugstett.

Kirchgang 1 Uhr in Monakam.



Das ist Ihnen sicher auch schon passiert,

daß die Bohnenwachs-Büchse offenblieb. Haben Sie nicht festgestellt, daß das Wachs trocken wurde? Die flüchtigen Lösungsmittel, die es leicht verreibbar halten sollen, waren verdunstet. Darum Dose stets nach Gebrauch schließen. — Abgesehen davon gibt es Salfix nur in der gutschließenden Dose, niemals lose. Dieses Dosenwachs schützen Millionen Hausfrauen. Sie verwenden stets Salfix.

1/2 Dose — 75 RM — 1/4 Dose 1.40 RM



Odermatts Dauerwellen sind vollkommen — Immer sind Sie damit gut frisiert

Bedenke vor den Festen — wer früh kauft, schenkt am besten!

ESU Stahl-Betten, Stahl-Matratzen, Nur gute Qualität, Tausende freier Anerkennungen, Verkauft an alle. Katalog: Eisenmöbelfabrik Schulz Th.

2 gebrauchte

### Pianos

wie neu, schwarz poliert, ausgezeichnete Markenfabrik, prachtvoll im Klang, sehr preiswert zu verkaufen.

Pianohaus Schmid & Buchwaldt Pforzheim, Westliche 481 am Leopoldsplatz.

Oberriedt — Langenbrand

Zu unserer am Samstag, den 3. Dezember 1938, stattfindenden

### kirchlichen Trauung

laden hiemit freundlichst ein

Heinrich Schnürle

Sba Hülzle

Kirchgang 12 Uhr in Altburg

Samstag, 3. Dezember, 10 Uhr, werden Marktplatz 24, I. Stock, versteigert:

2 Bettstellen mit Roß, 2 Nachttische — je nußbaum poliert —, 1 Büfett eichen, 2 Sofa, Stühle und Sessel, 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 1 Gasherd, 1 Regulator, Küchengefähr und sonstiger Hausrat.

Die Gegenstände können Freitag von 14—17 Uhr besichtigt werden.



### Die gebratenen Tauben die einem in den Mund fliegen

gibt es nur im Märchen. Das Leben von heute will erkämpft sein. Nur wer mit einem gesunden Erwerbstrieb im Alltagsleben steht, wird sein Schicksal meistern. Einer der besten Bundesgenossen ist die Zeitung. Der Anzeigenteil der „Schwarzwald-Wacht“ ist mit den Lebensbedingungen im Heimatbezirk so eng verachsen, daß er von jedem größte Beachtung verdient.

Anzeigen in der „Schwarzwald-Wacht“ sind erfolgreich und dabei billig!

### Taschentücher

in reicher Auswahl empfiehlt

Clara Hennefarth Singerladen

Blockflöten ab RM. 2.70  
Gitarren ab RM. 15.—  
Geigen ab RM. 8.—

in großer Auswahl im

MUSIKHAUS  
Cwirth

Pforzheim, Zertenerstr. 11  
Noten für sämtl. Instrumente

Am Samstag verkauft einen  
Wurf schöne, ans Fressen gewöhnte

### Milchschweine

Fr. Kappler, Ortsbauernführer  
Unterlengenhardt

Eine zum 2. Mal hochträgliche  
fehlerfreie

### Muzkub

verkauft Samstag mittag 3 Uhr  
Hermann Dürr, Althengstett

Oberhaugstett, den 30. November 1938.



### Todesanzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

### Emma Proß

Krankenschwester

unerwartet schnell im Alter von 41 Jahren zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sohs. Proß, Bürgermeister i. R.

Beerdigung Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Calw, den 30. November 1938

### Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter

### Marie Großhans

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

### Klaviere Flügel, Harmonium

Vollendet schön in Klang u. Bau  
dabei doch preiswert.

### Schiedmayer

Pianofabrik, Stutt., art  
Neckarstraße 12 Eckhaus  
Eingang nur unter der Uhr  
Fernruf 26941

### Kämpfe mit in der NSV!

Durch unser Vorbild lehen wird die  
Jugend sich die Zukunft sichern.